Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 26.

Brieg, den 29. Juni 1821.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Das glückliche Weib.

Beschluß.

Die Glückliche unter den Weibern bedarf es nicht, daß ihr Gatte reich und geehrt sey, und viel vermöge; sie hat ihn ja nicht um andrer willen, nicht um durch ihn zu glänzen und kostbar zu leben. Wenn er ihr ganz angehört, wenn ihm ihre Gesellschaft lieber ist als jede andre, wenn sie ihn glücklich machen, seine Sorgen verscheuchen, ihn in den Stunden der Erholung aufheitern, und ihm kleine Freuden bereiten kann: dann mag sie im Uebrigen nicht viel haben: sie ist doch die Glückliche unter den Weibern.

Ueber nichts aber verdienen die Frauen mehr glücklich gepriesen zu werden, als über ihre Kinder. Welch ein Glück nicht schon, Mutter zu seyn! Mit welchen Empfindungen vernimmt das Weib die ersten Regungen des jungen Lebens unter ihrem Herzen! Wie überwältigt die Freude da schon oft den

Schmerz und die Angst! Mit welcher Wonne drückt sie den gebornen Liebling an ihr Herz! Mit welchen süßen Gefühlen nährt sie ihn an ihrer Brust! Mit welchem Entzücken kann sie ihn Stundenlang betrachten, und alles darüber vergessen! Mit welcher Sorge und Zärtlichkeit pflegt sie ihn! Was wird ihr wohl so sauer, daß sie es nicht gern für ihn thäte! Die größten Leiden erduldet sie um seinetwillen gern, und merkt oft kaum, daß sie leidet. Sie weiß nur, daß sie Mutter ist — und dies ihr Kind, und daß ihr der Himmel das Köstlichste geschenkt hat. O, wie reich und selig ist sie in diesem Wissen.

Rührenderes magst du nirgends antreffen, als Mutter-Freude und Mutterzärtlichkeit. Was ihnen sonst an sich selbst lieb war, das wünschen sich edle Mütter oft bloß in Beziehung auf ihr Kind. Gern wollte die Kranke sterben, für sich verlangt sie nichts mehr vom Leben; aber für ihr Kind möchte sie leben, daß es unter der mütterlichen Sorgfalt aufwachse, und das empfange, was allein die Mutter ihm geben kann. Wenn Mütter noch etwas zu erleben wünschen, so ist es gewöhnlich irgend ein bedeutendes Moment in der Geschichte des Kindes, es erwachsen, versorgt, den Sohn im Amte, die Tochter als eine glückliche Gattin zu sehen.

Aber was beschreibt die Glückseligkeit einer Mutter, die sich ihres Kindes in jeder Hinsicht freuen kann! O, du glückliches Weib! Dein Kind ist es, das in dieser Fülle von Gesundheit, Schönheit und Lieblichkeit aufblüht, das mit diesem unschuldigen und seelenvollen Auge Dich anblickt, das noch mehr durch die

die Trefflichkeit des Gemüthes und durch die Anmuth, welche diese über das ganze Wesen verbreitet, als durch den äußern Reitz die Herzen gewinnt. Dein Kind betrachtet — von deinem Kinde spricht man mit Entzücken. Dankbarkeit, Folgsamkeit, Anhänglichkeit, Treue, kindliches Mitgefühl vergelten deine mütterliche Zärtlichkeit. Seine guten Anlagen entwickeln sich auf das glücklichste und berechtigen zu den frohesten Hoffnungen. Mit jedem Tage kömmt neues zum Vorscheine, woran Du herzinnige Freude hast; und immer ist es Dein Kind, Dir ganz und gar ergeben und hoch Dich ehrend. Aus der Ferne, wo das mütterliche Auge es nicht mehr bewacht, meldet man Dir von deinem Kinde nichts als Rühmliches, und es giebt Dir selbst die Beweise davon, wie es Deiner noch immer gedenkt, und Dich im Herzen trägt. Jetzt ist es zurückgekehrt, und die nicht geringen Erwartungen, die man von ihm hegte, sind übertroffen. Die Einsichtsvollsten und Rechtschaffensten sprechen von Deinem Sohne mit Auszeichnung. Deine Tochter ist eine herrliche Jungfrau geworden. Mit stiller Bewunderung betrachtet man die Holdselige. Die Edelsten unter den Männern zweifeln, ob sie auch werth seyen, ein solches Herz zu gewinnen.

Fast immer haben die Mütter bedeutenden Antheil an dem, was aus ihren Kindern Gutes und Großes geworden ist. Sie geben unserm Verstande die erste Nahrung, unserm Herzen die ersten Eindrücke und die Bildung. Ihr Sinn und ihr Beispiel wirken mächtig auf uns, und ihre Liebe zieht uns mit sanfter Gewalt aus unsern Verirrungen zurück.

Ja, es steht bei Euch, Mütter, die Glücklichen unter den Weibern zu werden. Darauf kommt es nicht an, daß Eure Kinder einst in den höchsten Stellen glänzen: welches ihr nicht einrichten könnet: sind sie nur weise und edle Menschen, kräftig wirkend für das Gute und von den Besten hoch geachtet, die Mutter immerdar ehrend und erfreuend; schon dann seyd ihr durch sie unaussprechlich glücklich.

Die meisten, die das nicht sind, haben dadurch sich selbst anzuklagen; ihr schlechter Sinn oder ihr rohes Gemüth, oder ihre Pflichtvergessenheit, oder ihr Unverstand, oder ihre falsche Zärtlichkeit sind Schuld an ihrer Kinder Verderben und an ihrem Elende.

General-Feldmarschall Yorck.

Yorck, Graf von Wartenburg, königlich preußischer General der Infanterie, Ritter aller preußischen und vieler fremden Orden. Er war 1806 Oberst und Commandeur en Chef des Jägercorps und commandirte in dem Feldzuge dieses Jahrs erst die Avant-, später die Arriergarde des Corps des Herzogs von Weimar, dessen Elbübergang er nach den Unfällen an der Saale so geschickt deckte, daß die nachdrängende feindliche Uebermacht keinen Vortheil erlangen konnte. Im Gefecht bei Wahren in Mecklenburg verwundet und nach Preußen gebracht, entging er dem Schicksale

der Blücherschen Armee bei Lübeck, und fand dort eine Anstellung. Bei der Reorganisation des preußischen Heeres im Jahre 1808 ward er als Generalmajor zum Inspecteur sämmtlicher leichten Truppen ernannt. Im Jahr 1812 bei dem preußischen Hülfscorps *) unter dem Generallieutenant von Gravert angestellt, erhielt er dessen Oberbefehl, als jener General wegen Kränklichkeit das Commando niederlegte. Dieser Feldzug führte zwar einige hitzige Gefechte herbei, aber schwieriger ward die Lage des Generals, als Bounaparte mit allen noch übrigen Marschällen ausgestäupt war; denn nun hielt auch Macdonald es für rathsam, eiligst den russischen Boden zu verlassen. Ihn allein hatte in seinem entlegenen, nördlichen Winkel an der kurländischen Küste der allgemeine Russensturm bis jetzt noch nicht ergriffen. Aber er hatte zu lange gezögert. Ehe er es dachte, hatte ihm Wittgensteins blitzschneller Vortrab einen Vorsprung abgewonnen, und Paulucci mit der Rigaer Besatzung drängte im Nacken. Da suchte der kluge Marschall mit seinen lieben Franzosen auf Umwegen nach Königsberg zu entrinnen, und ließ seine preußischen, sehr verdrossenen und unfreudigen Bundes-

genossen

*) Es bildete dieses 20,000 Mann starke Corps mit der aus Polen, Baiern und Westphalen zusammengesetzten Division Grandjean das 10te Corps der französischen Armee unter dem Marschall Macdonald, bestimmt, den linken Flügel des französischen Heeres zu decken, und gegen Riga zu operiren.

genossen weit hinter sich jenseits der Memel. Er muthete ihnen zu, daß sie sich von der russischen Uebermacht sollten hinschlachten lassen, damit ihre Unterdrücker und Todtfeinde, die Franzosen, mit dem in Curland zusammengeraubten Mammon, besonders den zwei Millionen Kronthalern Macdonalds selbst, indessen wohlbehalten davon kämen.

Aber Yorck, der herrliche preußische Feldherr, ein heller, hoher kräftiger Geist, faßte den ewig ruhmwürdigen Entschluß, seine wohlgeübte und tapfere Preußenschaar nicht für die Verderber aufzuopfern, sondern vielmehr sie eben zur künftigen Vertreibung derselben aus seinem Vaterlande aufzusparen: denn er sah die Morgenröthe der Befreiung Europens im Osten aufdämmern. Deßhalb ließ er den Macdonald, der ihn verrathen und in den Untergang hingegeben hatte, ziehen, schloß mit dem Anführer des russischen Vortrabs, Diebitsch, in der Poscherungsmühle bei Tauropgen einen Waffenstillstand, rief schnell und heimlich (31. Decbr.) den preußischen Vortrab unter Massenbach, der mitten unter den vorausgeeilten Franzosen in Tilsit steckte, unter dem Vorwand einer Unternehmung gegen die Russen, über die gefrorene Memel zurück, und vertraute sich und die Seinigen der russischen Gastfreundschaft an (30. Decbr. 1812.). Ganz Deutschland jauchzte. Der erste Hoffnungsstrahl leuchtete auf. Durch Yorcks Zurücktritt war den Russen die Franzosenjagd freigegeben. Es war nun an kein Sammeln, Verstärken, Festsetzen hinter der Weichsel, wie der Feind es vorhatte, mehr zu denken. Ney und Mürat, die den weitesten Vorsprung

sprung hatten, rissen auch am weitesten aus. Macdonald, der Letzte, mußte das Fersengeld bezahlen.

Dieser Schritt des General York, der gleichsam das Signal zur allgemeinen Bewegung in ganz Preußen gab, ward zwar zuerst von dem Könige, der noch durch wichtige Rücksichten beengt war, scheinbar gemißbilligt, aber bald genug durch die Stellung, die der Staat annahm, auf das glänzendste gerechtfertigt. Der General hat durch diesen fürwahr nicht leichten Entschluß zu dem großen Befreiungswerke wesentlich beigetragen, und zu den nachherigen Ereignissen kühn die Bahn gebrochen. Nachdem das geschmolzene Corps in Preußen wieder möglichst completirt und ausgerüstet worden, führte es York an die Elbe, wo es zuerst bei Denigkow (5. April 1813) gegen die aus Magdeburg vorgedrungene Armee des Vicekönigs von Italien siegreich focht. Darauf theilte es in den Schlachten bei Großgörschen und Bautzen die rühmlichen Anstrengungen des verbündeten Heeres und kämpfte am Tage vor letztrer Schlacht (19. Mai) bei Weißig mit ruhmwürdiger Ausdauer gegen das überlegene fünfte französische Armeecorps unter Sebastiani. Während des Waffenstillstandes beträchtlich verstärkt und als erstes Corps der preußischen Armee dem schlesischen Heere unter Blücher zugetheilt nahm es entschiedenen Antheil an dem Siege an der Katzbach (26. August). Der General erfocht darauf, als völlig selbstständig zu betrachten, den Sieg über Bertrand bei Wartenburg (3. Octbr.) in dessen Folge das schlesische Heer seine Operationen auf das linke Elbufer übertrug. — Es ist bekannt, daß er von dieser

glän-

glänzenden Waffenthat den Ehrennamen Graf York von Wartenburg führt. Eben so selbstständig ist sein Verdienst in der Schlacht von Leipzig, da bei dem am 16. bei Möckern über Marmont erkämpften Siege des schlesischen Heers sein Corps ausschließlich den wichtigen, hartnäckig vertheidigten Punkt Möckern eroberte. Eine genaue Schilderung dieses mörderischen Gefechts würde hier zu weit führen; wer aber den Gang desselben genau kennt, wird sich sagen, daß nur eine so unerschütterliche Festigkeit, wie sie den General Graf York auszeichnet, den Sieg fesseln konnte. Am 18. vom Schlachtfelde abmarschiert, drängte er schon wieder am 20. die fliehenden Feinde bei ihrem Uebergange über die Unstrut bei Freiburg. Als die verbündeten Heere darauf siegreich in Frankreich eingedrungen waren, fand Graf York zuerst wieder bei Montmirail (11. Febr. 1814) Gelegenheit, seinen Feldherrenberuf aufs neue und um so sicherer zu beurkunden, da es hier die Rettung eines Verbündeten galt. Der General Sacken hatte sich zu voreilig in ein Gefecht mit Buonaparte eingelassen, das allgemach seine völlige Niederlage herbeiführen mußte, als der General York auf dem Schlachtfelde erschien, und durch seine Anordnungen das Gefecht, wiewohl mit eignem großen Verluste, in so weit wieder herstellte, daß Sacken wenigstens vom gänzlichen Untergange gerettet ward. Ein nicht geringeres Verdienst erwarb er sich in der Schlacht bei Laon (9. März); denn in Gemeinschaft mit dem General v. Kleist unternahm er den — nicht angeordneten, sondern bloß genehmigten — nächtlichen Angriff auf den französischen

sischen rechten Flügel, der die Zerstreuung der Corps von Marmont und Arrighi zur Folge hatte, der Schlacht erst einen entscheidenden Charakter gab, und unter andern Umständen die Vernichtung Buonapartes herbeigeführt haben würde. Wenn dies auch bisher im Publikum noch nicht so gewürdigt worden zu seyn scheint, so hat der König den Werth der That hinlänglich durch die Verleihung des Großkreuzes des eisernen Kreuzes anerkannt, welches nach den Statuten bloß der General erhalten kann, der als Oberbefehlshaber eine entscheidende Schlacht gewinnt. Nach der Eroberung von Paris folgte der General dem Monarchen nach England, ward zum Grafen York von Wartenburg erhoben, mit einer ansehnlichen Dotation beliehen, und zum commandirenden General in Schlesien und dem Großherzogthum Posen ernannt. Der Krieg, der Buonapartes Rückkehr nach Frankreich veranlaßte, rufte ihn zwar an die Spitze des fünften preußischen Armeecorps, das sich an der Elbe und Saale sammelte, aber Kränklichkeit verhinderten, daß er dessen Oberbefehl niemals wirklich übernahm — Er erlitt zu dieser Zeit einen schmerzlichen auf seine Gemüthsstimmung gewiß einflußvollen Verlust durch den Tod des einzigen Sohnes, der als Husar im brandenburgischen Husarenregimente in dem unglückichen Cavalleriegefechte bei Versailles (1. July 1815) nach der rühmlichsten Gegenwehr, mehrfach verwundet, wenige Tage darauf starb. Im Gefolge dieser Umstände bat er nach der Rückkehr des Königs um seine Entlassung, die ihm endlich bewilligt ward. Er lebt, wie uns bekannt ist, ganz in unsrer Nähe.

Arithmetisches Räthsel.

Was mag es mit folgender Gleichung

$$\left.\begin{array}{r} 39.\ 46 \\ 30\ \ 40 \\ \hline 9.\ \ 6. \end{array}\right\} = \left\{\begin{array}{r} 23.\ 26 \\ 17\ \ 23 \\ \hline 6.\ \ 3. \end{array}\right.$$

für eine Bewandniß haben? und lassen sich aus der Stellung der Zahlen vielleicht einige merkwürdige Eigenschaften derselben herleiten?

— t —.

Für den unglücklichen Schullehrer Grundig ist ferner eingegangen:

10) Von dem Herrn D. P. in Mechwitz 12 gr. Nmze.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach §. 86. der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19ten November 1808 scheidet alljährlich ein Drittheil der Stadt-Verordneten aus. Zur Wahl eines neuen Drittels haben wir einen Termin

auf den 12ten July c. früh um 9 Uhr

anberaumt, wovon wir hiermit die stimmfähige Bürgerschaft in Kenntniß setzen. Wir fordern alle und jede Mitglieder derselben auf, nicht allein an dem Wahl-Act selbst, der in den unten bemerkten Localitäten unter der Leitung der magistratualischen Deputirten und in allen Bezirken zugleich Statt finden wird, sondern auch an dem vorhergehenden Gottesdienste, welcher um sieben Uhr früh seinen Anfang nimmt, Theil zu nehmen. Jeder stimmfähige Bürger ist verbunden, in der Wahl-Versammlung des Bezirks, in dessen Bürgerrolle er eingetragen steht, in Person zu erscheinen, durch einen andern seine Stimme abgeben zu lassen, ist unzuläßig. Finden unvermeidliche Hindernisse, wohin nur Krankheit und Abwesenheit in unaufschiebbaren Geschäften zu rechnen sind, Statt; so müssen solche bei Zeiten vor dem Termine dem Bezirks-Vorsteher schriftlich angezeigt werden; und sollte irgend Jemand so wenig Bürgersinn besitzen, daß er, ohne sich gehörig entschuldiget zu haben, wiederholentlich nicht erschiene, so soll derselbe durch den Beschluß der Stadt-Verordneten,

des

des Stimmen-Rechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung entweder gänzlich für verlustig erklärt, oder nach Umständen auf eine gewisse Zeit davon ausgeschlossen werden. Wir vertrauen darauf, daß überall mit der gehörigen Ruhe, Ordnung und Umsicht das Wahlgeschäft in den einzelnen Bezirken bewerkstelliget werden wird. Die magistratualischen Deputirten sind beauftragt, hierauf mit aller Strenge zu halten, und werden uns jeden nahmhaft machen, der so ehrvergessen seyn sollte, die Ruhe und den Fortgang des Geschäfts zu stören. Die Wichtigkeit der Amtspflichten der Stadt-Verordneten, in deren Händen sich ein Theil des Gesammtwohls der Stadt befindet, erfordert, daß die Wählenden nur auf solche Männer sehen, welche im Besitz allgemeiner Achtung, fähig und geeignet sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrei beurtheilen zu können.

Brieg, den 19ten Juny 1821.

Der Magistrat.

Der Wahl-Actus wird vorgenommen:

Für den

1ten Bezirk in der Raths-Sessions-Stube.
2ten — im Jurczeckschen Saale auf der Langengasse.
3ten — ist für diesmal kein Platz bestimmt, weil kein Stadt-Verordneter aus demselben ausscheidet.
4ten — in der Nicolai-Kirche.
5ten — im Zimmer der Stadt-Verordneten.
6ten — im goldnen Löwen auf der Langengasse.
7ten — im Hause des Rathsherrn Trautvetter.
8ten — im Redouten-Saale.

Bekanntmachung.

Nach der bisher bestehenden Verfassung waren alle Bittschriften und Gesuche, welche an Staats- und Communal-Behörden gerichtet, Privat-Interesse betrafen, und deren Gegenstand unter funfzig Rthlr. an Werth war, von der Stempel Abgabe gänzlich befreit. Des Königs Majestät hat jedoch nach der Amtsblatt-Verfügung der Königlichen Regierung zu Breslau vom 16ten Juni d. J. mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 7ten Juni festzusetzen geruht: daß vom 1ten Juli d. J. an, und bis zu dem mit dem 1ten Januar 1822 in Ausführung zu bringenden neuen Stempel-Gesetze

zu allen Bittschriften und Gesuchen, welche an Staats- und Communal-Behörden gerichtet werden und ein Privat-Interesse, es sey so groß oder gering, zum Gegenstande haben, auch wenn die Gesuche in Briefform geschrieben oder zum Protokoll gegeben werden, ein Stempelbogen von zwey guten Groschen und sechs Pfennigen gebraucht werden soll, und sonach die bisherige Befreiung der Bittschriften bei Gegenständen unter 50 Rthlr. an Werth wegfällt.

Indem wir diese neue Verordnung hiermit zur besonderen Kenntniß des hiesigen Publikums bringen, fordern wir dasselbe zugleich auf, sich darnach vom 1ten des künftigen Monats ab, bei den an den Magistrat und das Königliche Polizei-Amt zu richtenden Gesuche genau zu achten, weil bei Unterlassung der Beachtung dieser neuen Vorschrift, mit Festsetzung der Stempelstrafe verfahren werden müßte. Brieg d. 26. Juni 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Königreiche Polen sind zweierlei Gattungen von falschen Thalerstücken, mit dem Brustbilde Friedrichs II., der Jahreszahl 1784, und mit dem Münzzeichen

zeichen A. zum Vorschein gekommen. Die Nähere Beschreibung derselben befindet sich in dem öffentlichen Anzeiger Stück 24. des diesjährigen Amtsblattes. Wir warnen das Publikum hiermit gegen deren Annahme, und halten uns von der Bereitwilligkeit desselben zur Entdeckung der Verbreiter falschen Geldes überzeugt, daß uns im Fall des Erscheinens solchen Geldes hieselbst, baldigst Anzeige gemacht werden wird.

Brieg, den 24ten Juny 1821.

Königl. Preuß. Polizey = Amt.

Auctions = Anzeige.

In termino den 30ten Junius a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen die Nachlaß = Sachen des verstorbenen Tischlermeister Schmidt, welche in Tischlerhandwerks-Sachen, Holzbestand, und einem Tischler=Meisterstück, als Schreibtisch von Mahagoniholz ꝛc. bestehen, in dem auf der Paulschen Gasse sub No. 203 gelegenen Hause öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Court. verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, den 20. Juny 1821.

Die Auctions = Commission des Königl. Land- und Stadt = Gerichts.

Capital zu verleihen.

Bei dem Hospital ad St. Georgium sind 50 Rtl. Crt. auf gerichtliche Sicherheit mit 5 pr. C. Zinsen Ende July zum Ausleihen bereit. Wer davon Gebrauch machen kann, melde sich bei dem Glaser=Meister Springer sen.

Bekanntmachung.

Daß ich einen frischen Transport Ober = Salzbrunnen erhalten habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich damit zu fernerer Abnahme.

Brieg, den 26ten Juny 1821.

Kuhnrath
wohnhaft am steinernen Tisch.

Anzeige.

Da ich seit kurzem einige vorzügliche Sorten Rauch- und Schnupftabake erhalten habe, welche besonders empfehlungswerth sind; so offerire ich demnach losen Knaster 1te Sorte das Preuß. Pfd 35 sgl., 2te 20 sgl., 3te 16 sgl., 4te 12 und 5te 10 sgl. Nmze, wie auch von den vorzüglichsten Fabricken mehre Sorten Paquet-Tabake. Carotten, außerordentlich gut von Qualität, lang rappirt erlasse das Pr. Pfd 16 Gr., desgleichen schwarz und körnigt rappirt 16 Gr., so auch vorzüglich schönen Rosen-Rappee 16 Gr. Cour., von sämmtlich einzeln das Loth 1 Gr. Nmze. Auch ist neulich der schon lange entbehrte ganz ächte holländ. Nessing-Tabak bei mir wieder zu haben, und erlasse das Pfund in Rollen 16 Gr., rappirt 18 Gr. und in Flaschen 20 Gr. Cour., das Loth einzeln 1½ sgl. Nmze. Schlüßlich bemerke noch von meinem vorzüglich feinen doppelten Jamaica-Rum, wovon die Flasche zu dem so billigen Preise von 18 Gr. Cour. (enthaltend ein Schl. Quart) erlasse; sonst feinen guten Jamaica-Rum in eben dieser Größe der Flaschen 14 Gr. Cour., wie auch mit mehrern feinen Sorten holländ. Papier zu sehr billigen Preisen empfehle ich mich bestens. Bei Retournirung der leeren Flaschen von Rum vergütige ich 2¼ sgl. Nmz.

Brieg, den 29. Juny 1821.

Koppe.

Bekanntmachung.

Sehr schöne gute ausgetrocknete Seife offerire ich das Pfund zu 9 sgl. 6 d'. Nmze. Wer sechs Pfund und darüber kauft, erhält das Pfund mit 9 sgl. Preuß. Gewicht, und empfehle mich zu geneigter Abnahme.

F. W. Dietrich, Seifensieder,
wohnhaft am Ringe im weissen Engel.

Capitals-Gesuch.

Ein Capital von 400 Rthlr. wird auf sichere Hypotheke gesucht. Das Nähere bei dem Buchdrucker Wohlfahrt.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist von nun an auf der Burggasse No. 283 im Hause des Fuhrmann Seibel zwei Treppen hoch.

Der Kaufmann A. Schayer.

Zu vermiethen.

In No. 186 auf der Paulauer Straße ist täglich ein Logie parterre von drei Stuben zu haben, und auf Michaeli der Oberstock zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Bekanntmachung

Denen hier befindlichen beurlaubten Soldaten, welche mit Urlaubs-Pässen von der Linie auf unbestimmte Zeit versehen sind, wird auf den Grund der im 21ten Stück des diesjährigen Amtsblattes S. 182 angeordneten Controlle, hiermit bekannt gemacht: daß sie sich Behufs ihrer Auszeichnung in termino den 4 July c. bei dem hier stationirten Bezirks-Feldwebel mit ihren Urlaubs-Pässen persönlich zu melden haben, auch sind hierzu diejenigen verbunden, welche sich schon früher als unbestimmt beurlaubt gemeldet haben. Behufs der gleichern Fortführung der angeordneten nothwendigen Controlle, werden diejenigen von der Linie auf unbestimmte Zeit beurlaubten und mit Urlaubs-Pässen versehene Soldaten, welche sich hierselbst niederlassen oder aber von hier wegziehen wollen, hiermit alles Ernstes angewiesen, sich persönlich bei dem betreffenden Bezirks-Feldwebel zu melden, damit der vorgeschriebene Zweck erreicht wird, und diejenigen, welche die Anzeige oder Meldung unterlassen, nicht in die gesetzliche Strafe verfallen.

Brieg den 28. Juny 1821.

Der Magistrat.